

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ (Joh 15,5).

Jesus Christus, der Gottmensch, ist der **Ursprung**, der **Weg** und das **letzte Ziel** jedes Menschen und der gesamten Menschheit insgesamt (vgl. Offb 21,6)

Der erste Mensch wurde im *ganzheitlichen Urzustand* (Urgerechtigkeit) in einer Freundschaft mit Gott, dem Schöpfer erschaffen und in Einklang mit sich selbst und mit der ihm umgebenen Schöpfung versetzt. Es war eine innere Harmonie der menschlichen Person, zwischen Mann und Frau als dem ersten Menschenpaar und der gesamten Schöpfung. Der Mensch war in seinem ganzen Wesen heil und geordnet. (vgl. Katechismus der kath. Kirche, Nr. 374, 376)

Die erste Grundlage dieser ursprünglichen Freundschaft, Einheit, Harmonie war der Bund des Menschen als Mann und Frau im Ursakrament der Ehe mit seinem Schöpfer. Das war die tragende Säule für die ganze Welt!

Die kath. Kirche lehrt, dass **am Beginn des Übels** der Sturz des ersterschaffenen und ursprünglichen guten Engels steht, „Satan“ oder „Teufel“ genannt (vgl. KKK, Nr. 391)

Das Wesen dieser **ersten Geistsünde des Engels** besteht in der Ablehnung Gottes als Rebellion gegen Gott selbst. Der Widerhall dieser Rebellion dringt durch die Urversuchung in die Herzen der Stammeltern, Adam und Eva:

„Ihr werdet sein wie Gott!“ (vgl. KKK, Nr. 392)

Die Ursache des ersten Übels, der **Erb-Sünde**, findet sich im Bösen selbst und in dieser ersten *Täuschung, Rebellion und Verführung* des Vaters der Lüge (vgl. Joh 8,44).

Das ursprüngliche Böse (ein Mangel an Geist) wirkt durch die erste Sünde (Erbsünde) und daraus folgen im Bereich der Geistseele, der Psyche und des Körpers, der Geschlechtlichkeit und Fruchtbarkeit gewisse Schäden, Deformationen, Mängel, Verwundungen. Ergänzend zur Erbsünde kann man deshalb auch von „**Erb-Verwundung**“ sprechen.

Die kath. Kirche spricht hier von der „dreifachen Begehrlichkeit“ als „Keim der Ursünde“. Der Mensch trägt durch diese Ursünde und Urverwundung den ersten **Mangel an Geist** in sich. Er verliert die ursprüngliche Gnade und zugleich die innere Einheit und Ganzheit seines menschlichen Wesens.

Es beginnt in ihm eine andere „Saat“ Wurzeln zu schlagen: die stolze Selbstbehauptung gegen die Weisungen des Vernunft (**Stolz**), die habsüchtige Gier nach irdischen Gütern (**Augenlust**) und die Knechtschaft der Sinnenlust (**Fleischeslust** – vgl. KKK, Nr. 377)

Der Mensch wurde also *durch die Lüge getäuscht* und dahin geführt seine *Freiheit* gegen den Schöpfer und den Bund der Liebe mit ihm zu *missbrauchen*. Er wird in die Rebellion gegen Gott, den Schöpfer getrieben und er *enfremdet sich in seinem Herzen* von dieser ursprünglichen Liebe des Herzens des Vaters.

Die Folge dieses „**Ur-Bruches**“ mit seinem Schöpfer ist ein „**innerer Bruch**“ im Menschen selbst. Es kommt zu einem Herd des Widerstandes des Körpers gegen den Geist und die Einheit des Menschen als Person wird von innen her bedroht. Der Mensch als Mann und der Mensch als Frau erlebt zum ersten Mal in diesen ersten **Bruch der personalen Integrität seines Körpers**.

Er hat **Angst** vor Gott, **versteckt** und **schämt** sich vor ihm. Er hat auch Angst vor den Vorgängen in der Natur und versteckt sich im Garten Eden, weil er nackt ist. Er hat Angst vor dem Zustand seines eigenen Gewissens und möchte die Ursache seines „neuen Zustandes“ vor sich selbst und dem anderen verleugnen und schämt sich dafür. (Theologie des Leibes, S. 216 – 218)

Somit wird bereits deutlich, dass dieser Urbruch einhergeht mit dem ursprünglichen Bösen, der Sünde und eines erstes Mangels an Hl. Geist und menschlichen Geist im Menschen selbst. Der Mensch ist innerlich wie gebrochen und wird gleichsam durch seinen eigenen Körper gedemütigt. Er kann nicht mehr in der ursprünglichen, einfachen und kindlich vertrauenden Art und Weise Gott, dem Schöpfer, der Schöpfung, sich selbst und anderen begegnen. Er hat Angst, versteckt sich, schämt sich. Zudem steht er im Ursprung unter dem Einfluss von Stolz, Habsucht und Fleischeslust.

In der ersten zwischenmenschlichen Beziehung zeigt sich dies durch Spannungen, die gezeichnet sind von Begierde und Herrschucht. Der Tod hält Einzug in die

Menschheitsgeschichte. Durch diese erste Sünde findet das Böse seinen Weg in den Menschen und durch ihn in die Welt, wie ein wahre Sündenflut. (vgl. KKK, Nr. 400)

„Alle Menschen sind in die Sünde Adams verwickelt.“ (KKK, Nr. 404)

Nur, wer das ganze Menschengeschlecht in Adam wie der eine Leib eines einzelnen Menschen ist, kann die Weitergabe der Erbsünde irgendwie verständlich werden. Dennoch bleibt diese Weitergabe auch ein Geheimnis, dass wir nicht völlig verstehen können. Die erste Sünde von Adam und Eva trifft die Menschennatur bis in die tiefsten Wurzeln und wird in Folge im gefallenem Zustand weitergegeben (vgl. KKK, Nr. 400 – 404)

Die ganzheitliche Ökologie des Menschen und damit des gesamten menschlichen Lebens ist nun geprägt von *Stolz, Augenlust, Fleischeslust* und *Herrschaft* in der ersten ehelichen Urbeziehung. Zudem folgen nun dem gefallenem Zustand der von der Sünde verwundeten Menschennatur die Beeinträchtigung des gesamten vorgeburtlichen Mysteriums von *Zeugung/Empfängnis, Schwangerschaft und Geburt*. Wehen und Schmerzen begleiten nun die Erfahrung der Vaterschaft und Mutterschaft. (vgl. Gen 3,15 ff.)

Die Erbsünde ist zugleich eine **„Erbverwundung“** der gefallenen Natur des Menschen. *„Sie ist eine Sünde, die durch die Fortpflanzung an die ganze Menschheit weitergegeben wird, nämlich durch die Weitergabe der einer menschlichen Natur [...] Sie ist eine Sünde, die man ‚miterhalten‘, nicht aber begangen hat, ein Zustand, kein Tat.“* (KKK, Nr. 404)

Es handelt sich also um einen **„ererbten Zustand“**, der nicht von den Nachkommen direkt begangen worden ist. Somit ist diese Person auch nicht dafür verantwortlich. Und doch gibt es laut kath. Lehre die Tatsache, dass es diese **„ererbte Erfahrung“** gibt, die man „miterhalten“ hat. Sie beginnt in dem Moment, in welchem der von Gott, dem Schöpfer ganz rein erschaffene Mensch das erste Mal in Berührung mit der gefallenen menschlichen Natur der Eltern kommt. Das war bei den Stammeltern so und folglich ist dies bei allen nachfolgenden Eltern der Fall.

Durch diesen ererbten Zustand trägt der Mensch auch eine gewisse Neigung zum Bösen und zur Sünde in sich, die „**Konkupiszenz**“. Dadurch ist der Mensch schon von Anbeginn zum geistlichen Kampf verpflichtet (vgl. KKK, Nr. 405)

Worin besteht der Ausweg?

Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh 10,10). Er ist der einzige Erlöser jedes Menschen als wahrer Gott und wahrer Mensch.

Gott hat diese Böse nur zugelassen, um etwas Besseres daraus entspringen zu lassen (vgl. KKK, Nr. 412). Die Freiheit und Eigenverantwortung in der Beziehung vom Herzen Gottes zum Herzen des Menschen war wichtiger als, dass der Mensch nicht in der Lage wäre dem Bösen zu folgen und zu sündigen.

Was hat nun Maria, die Unbefleckte Jungfrau mit diesem Geheimnis zu tun?

Frage dich einmal selbst. Wenn das Übel des Bösen, der Sünde und Verwundung bei der Zeugung des Vaters und der Empfängnis des neuen Lebens im Schoß der Mutter zum ersten Mal „erbt“ wurde, wo würdest du mit deinem „Heilsplan“ beginnen? Erklärt sich das nicht schon so von selbst?

Ohne jetzt hier große dogmatische Ausführungen zu machen, geht es hier vor allem darum zu verstehen, was überhaupt „Erbsünde“ und „Erbwunden“ sind und wie sie **über die personal-geistseelische, psychische und somatische Ebene weitergeben werden** und wie diese in die zwischenmenschlichen und familiären Beziehung hineinwirken!

Es ist ganz wichtig dies aus der Sicht der Hl. Schrift, der Lehre der kath. Kirche und in Verbindung mit der Theologie des Leibes verstehen zu lernen. **Erst dann wird wirklich klar, was es bedeutet sakramental getauft zu sein und was der Ausweg ist!**

Dort, wo das Böse, die Sünde, die Verwundung, die Lüge, Rebellion und Entfremdung, die Angst, das Verstecken, die Scham, begonnen haben, dort beginnt Gott selbst seinen Heilsplan.

Er möchte dort einen neuen „unschuldigen Boden“ haben, wo dieses Übel begonnen hat, damit dadurch „alle Geschlechter“ danach erlöst und geheilt werden können.

Das ist sein Plan der Barmherzigkeit für jeden Menschen!

Er möchte seine Wahrheit, einen neuen Bund, eine neue Intimität in seinem Herzen als Gott-Vater. Er möchte eine neue Grundlage schaffen, auf welche die gesamte Ordnung der Schöpfung und der Menschheit aufgebaut werden kann.

Und deshalb erwählt er zuerst ein Geschöpf: Maria, die Unbefleckte Jungfrau.

Alles, was Jesus Christus später in seinem Erlösertod am Kreuz und seiner Auferstehung schenken wird, bekommt sie im Voraus als Erstes geschenkt. Der eine und dreifaltige Gott lässt es nicht zu, dass diese seine geliebte Tochter als Frau von diesem Bösen, dieser Ursünde, dieser Urwunde, getroffen wird.

Sie ist der allerheiligste Tempel für das größte Wunder, das sich ereignen soll: die Menschwerdung des Sohnes Gottes, der zweiten Person der Heiligsten Dreifaltigkeit: JESUS CHRISTUS, der GOTTMensch.

Ein „neuer Adam“ (Jesus Christus) und eine „neue Eva“ (Maria) wurden erwählt, um die neue Ordnung aufzurichten. Das, was zerbrochen, zerstreut und entfremdet wurde, wird wieder ganz gemacht, vereint und erfüllt mit Gnade. Deswegen gründet Jesus Christus selbst durch seinen Erlösertod am Kreuz die kath. Kirche, um die ganze Menschheit wieder zu einer Menschheit, zu einer Braut und zu einer universalen Familie Gottes in der Hl. Familie zusammenzuschließen. Das ist sein Plan der Rettung! Somit zeigt sich hier die wichtigste Lektion für das Verständnis des Planes der Befreiung, Vergebung und Heilung „ererbter Verwundungen“. Die Forschung der **Epigenetik** ist hier dieser kath. Lehre eine große Hilfe geworden. Generationale Übertragung durch „ererbte Zustände“ findet statt ab dem Moment der Zeugung/Empfängnis, d. h. in dem Moment, in welchem das neue Leben des Menschen beginnt nach seiner reinen Erschaffung durch den Schöpfer. Dies ist der **Moment der Befruchtung** der Eizelle durch die Samenzelle des Mannes und die Verschmelzung zur Zygote.

Gott selbst haucht die ewige geistige Person mit der Geistseele dieses Menschen ein, die dadurch eine vollständige Einheit und Ganzheit mit dem psychophysischen Organismus dieses Menschen (männlich oder weiblich) bildet.

Wenn ich aber nun sakramental getauft bin, warum bin ich dann nicht ganz frei?

Das ist die alles entscheidende und wichtigste Frage!

Die kath. Kirche selbst gibt uns eine wunderbare Antwort darauf.

„Indem die Taufe das Gnadenleben Christi spendet, tilgt sie die Erbsünde und richtet den Menschen wieder auf Gott aus, aber die Folgen für die Natur, die geschwächt und zum Bösen geneigt ist, verbleiben im Menschen [...] (KKK, Nr. 405).“

Die Folgen sind diese „ererbten Zustände“, die wir auch als **„Zustand der ererbten Verwundung“** bezeichnen könnten in Verbindung mit der Erfahrung des Bösen und der Sünde durch das generationale Verflochtensein der menschlichen Natur in den Beziehungen.

Der Mensch ist zum geistlichen Kampf aufgerufen!

Das neue Fundament ist gelegt durch die Taufe. Jeder sakramental getaufte Christ hat die Teilhabe an der Göttlichen Natur und die drei göttlichen Tugenden von Glaube, Hoffnung und Liebe im Keim bereits wieder empfangen. Der Mensch ist also im tiefsten bereits ein Auferstandener, eine neue Schöpfung!

Aber den Weg der vollen Entfaltung dieser Taufgnade hat jeder Christ selbst zu gehen. Die Gnade ist geschenkt, die Beziehung mit Gott ist wiederhergestellt. Und von dort kann alles wieder in die Ganzheit, Einheit, Verbindung, Gemeinschaft eintreten. (vgl. KKK. Nr. 1210)

Nicht nur jeder Mensch selbst hat einen Hang zum Bösen, zur Sünde, vor allem zum Stolz. Jeder Mensch hat die Erfahrung von Angst, von Kontrollverlust, von Scham. Jeder Mensch kennt die Spannungen in den Beziehungen, ob personal, psychisch-emotional, körperlich, ehelich usw. Die Sünde schafft aber nicht nur diesen Hang zur Sünde im Menschen selbst, sondern auch in den sozialen Beziehungen, in der Familie und damit auch in der Nachkommenschaft.

Die ererbten Neigungen, Prägungserfahrungen (ab der Zeugung/Empfängnis) hängen mit der Herkunftsfamilie zusammen. Deswegen gibt es auch gewisse körperliche und psychische Krankheiten, ererbte Charakterschwächen, Laster, Süchte und Beziehungsmuster, die sich aufgrund dessen wiederholen können.

„Die Sünde neigt dazu, sich zu wiederholen und sich zu verstärken!“ (KKK, Nr. 1865)

Wenn eine bestimmte Sünde unter Einfluss des Bösen über längere Zeit wiederholt wird und es nicht zur *Umkehr, Reue, Vergebung* und *Wiedergutmachung* kommt, dann kommt es zur beständigen Verstärkung dieser Sünde.

Sündigt z. B. eine Person innerhalb einer ehelichen oder elterlichen Beziehung schwer druch eine Todsünde, wie Ehebruch, sexuelle Gewalt, Sucht, Abtreibung oder auch Kriegsgewalt usw., dann öffnet sich dadurch in der Herkunftsfamilie die Tür für diese Verstärkung des Bösen, der Sünde, der generationalen Verwundung.

Der Einfluss zeigt sich sowohl personal-geistlich, psychisch (vor allem emotional), somatisch. Viele Menschen berichten immer wieder davon, dass sie diesen Einfluss feststellen, aber nicht so recht wissen, wie sie damit umgehen sollen.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Lebenden und Verstorbenen?

Es gibt eine Gemeinschaft der kath. Kirche auf Erden (streitende Kirche) mit der Gemeinschaft der Kirche des Himmels (triumphierende Kirche).

Zudem gibt es drei Stände der Kirche, welche die kath. Kirche als Gemeinschaft mit den Engeln und Heiligen des Himmels und die Gemeinschaft mit den Verstorbenen bezeichnet (vgl. KKK, Nr. 954; 957-958)

Demnach empfängt jeder Mensch im Moment des Todes in seiner unsterblichen Seele die ewige Vergeltung durch ein besonderes Gericht (in Christus), entweder durch eine Läuterung (Fegefeuer) hindurch, unmittelbar in die ewige Seligkeit hinein (triumphierende Kirche) oder indem er sich selbst sogleich für immer verdammt (Hölle).

Der Mensch geht entweder in den Himmel, in die Hölle oder in den Zwischenzustand der Läuterung im Fegefeuer (vgl. KKK, Nr. 1023 – 1036). Im Himmel ist die ewige beseligende Schau Gottes, in der Hölle der Zustand der endgültigen Selbtausschließung aus der Gemeinschaft mit Gott und den Seligen. Das Fegefeuer ist die abschließende Läuterung der Auserwählten, ein Läuterungsfeuer. Diese sind in der Barmherzigkeit Gottes gerettet, aber noch auf dem Weg zur letzten Vollendung für den Himmel.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Leiden der Seelen im Fegefeuer und den noch Lebenden auf Erden?

Papst Benedikt XVI. hat hierauf in seiner Enzyklika „Spe Salvi“ eine wunderbare Antwort gegeben. Er bezeichnet die Reingung der Seelen im Fegefeuer als „rettendes Feuer“, wie ein schmerzliche Verwandlung in einem Schmerz der Liebe, ein Umbrennen der menschlichen Existenz in Christus hinein und durch ihn. Der Mensch wird ganz Gottes und ganz selbst. (vgl. Spe Salvi, S. 59) Eingangs habe ich erklärt, dass die ganze Menschheit im ersten Adam und dann im zweiten Adam (Jesus Christus) wie ein einziger Leib ist.

Zudem wissen wir jetzt, dass es zwischen der Kirche des Himmels, der leidenden Kirche des Fegefeuers und der streitenden Kirche auf Erden in diesem einen Leib der kath. Kirche eine Gemeinschaft gibt und verschiedene Stände gibt.

Papst Benedikt XVI. erklärt nun, dass die LIEBE (als Personen!) ins Jenseits hinüberreichen kann. Es ist ein beiderseitiges Geben und Nehmen möglich, in dem wir einander über die Grenze des Todes hinweg zugetan bleiben.

DIE IST EINE GRUNDÜBERZEUGUNG DER CHRISTENHEIT, durch alle Jahrhunderte hindurch gewesen!

Wie kann ein Dritter einwirken, selbst wenn er dem anderen noch so nahesteht?

Die Frage ist, ob ein Mensch auf Erden einer leidenden Seele im Fegefeuer helfen kann? Und wenn ja, wie?

Wir haben festgestellt, dass uns diese ererbte Neigung zum Bösen und zur Sünde und die ererbten Verwundungen zum geistlichen Kampf verpflichten. Deswegen bewegen wir uns als sakramental getaufte Christen genau auf dieser Linie!

Papst Benedikt XVI. bestätigt das, was uns auch die Theologie des Leibes in Verbindung mit einer ganzheitlichen Ökologie des Menschen und der vom Schöpfer erschaffenen Schöpfung offenbart.

„Kein Mensch ist eine geschlossene Monade! Unsere Existenzen greifen ineinander, sind durch vielfältige Interaktionen miteinander verbunden. Keiner lebt allein. Keiner sündigt allein. Keiner wird allein gerettet. In mein Leben reicht immerfort das Leben anderer hinein:

In dem, was ich denke, rede, tue, wirke. Und umgekehrt reicht mein Leben in dasjenige anderer hinein: im Bösen wie im Guten.

So ist meine Bitte für den anderen nichts ihm Fremdes, nichts Äußerliches, auch nach dem Tode nicht.“ (Spe Salvi, S. 60)

Dieser Text ist sehr bemerkenswert, weil dies sozusagen eine ganzheitliche Ökologie des menschlichen Lebens und der menschlichen Beziehungen auch über den Tod hinaus bestätigt!

Und somit zeigt sich auch, dass es eine **Befreiung vom Bösen, Vergebung von Sünde und Schuld und Heilung generationaler Verwundungen** geben muss. Sonst würde das Papst Benedikt aus theologischer Sicht nicht so formulieren.

Alles das geschieht durch die bewusst gelebte Nachfolge Jesu aus dem hl. Sakrament der Taufe heraus. Dadurch kommt dieses „Umbrennen“ in der erlösenden Liebe Christi in Gang.

Und je tiefer der Mensch in seiner personal-geistlichen, psychischen und somatischen Dimension in der Nachfolge Jesu in der kath. Kirche geht, umso tiefgreifender geht er auch den Weg der Läuterung als einen Weg der Befreiung, der Vergebung, der Heilung und Integration. Es ist genau so, wie es Jesus Christus beschreibt. ***Jede Rebe in Christus, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.*** (vgl. Joh 15,2) Und da in dieser ganzheitlichen Ökologie des Lebens insgesamt diese drei Stände der kath. Kirche und diese allumfassende Gemeinschaft des Himmels, der Erde und des

Menschen im einzigen Leib Christi als Leib der Kirche existieren, gibt es auch diese „**Verflochtenheit der Existenz**“ (vgl. Spe Salvi, S. 60).

Alles greift ineinander und ist durch vielfältige Interaktionen miteinander verbunden, sowohl im Guten als auch im Bösen und in der Sünde.

Das ist die beste Erklärung im Hinblick auf ererbte Zustände (Leiden, Schmerzen, Krankheit, Mängel, Verwundungen) in Verbindung mit generationalen Erfahrung des Bösen und der Sünde, **die ich jemals gelesen habe**. Danke an Jesus Christus und Papst Benedikt XVI. dafür!

Somit wird deutlich, dass alles miteinander in Verbindung ist, Gott, Mensch, Himmel und Erde, Seele und Leib, die gesamte Menschheit über die gesamte Geschichte, rückwirkend und vorauswirkend. Alles ist eine einzige Verflochtenheit der Existenz. Das Böse als Mangel an Geist bringt Tod, Lüge, Spaltung, Hass, Hässlichkeit, Trennung, Isolatioin. Das Böse wirkt durch den Mangel an Geist in der Sünde und führt zur Trennung und Entfremdung in den zwischenmenschlichen Beziehungen.

Je öfter diese Sünden wiederholt werden, ohne echte Absage an den Bösen, ohne echte Reue des Herzens und Umkehr, ohne echte Vergebung, Versöhnung und Wiedergutmachung, desto stärker breiten sich diese in den Herzen der Menschen und den zwischenmenschlichen Beziehungen in die Gesellschaft hinein aus.

Das ist eine Tatsache, die heute jeder vernünftig denkende Mensch in der zivilen Gesellschaft feststellen kann.

Besonders in den Ländern, die stark von Krieg, Flucht und Vertreibung, von den verschiedensten Formen von Gewalt betroffen sind, wird das mehr als offensichtlich. Denken wir nur an die verheerenden Folgen der Abtreibung im Mutterschoß auf die nachkommenden Generationen. Jesus Christus ist der Weinstock und wir sind die Reben. Er allein, der Erlöser des gesamten Menschengeschlechtes hat uns von der Wurzel des Bösen, vom Vater der Lüge, befreit, uns alle Sünde und Schuld vergeben und unsere Wunden geheilt. In seinem Tod und seiner Auferstehung ist dieser Sieg bereits errungen.

Unsere Aufgabe als kath. Christen ist es nur noch diesen Sieg auf Golgotha anzunehmen, die Verdienste Seiner hl. Wunden in uns, unsere menschlichen Beziehungen und unsere Herkunftsfamilien aufzunehmen.

Die Theologie des Leibes erweist sich also auch hier als eine Form der „generationalen ganzheitlichen Ökologie“ im Verbindung ererbten Wunden und wie diese in Erlösung in Jesus Christus gebracht werden können. Dazu dient die generationale Arbeit aus katholischer Sicht. Es handelt sich hierbei um keine Esoterik, auch um keinen Ersatz für priesterliche Seelsorge und keinen Automatismus.

Nur jede Person kann für sich selbst und seinen eigenen Sünden verantwortlich sein. Das, was ererbt wird ist nicht eine Tat, sondern ein „Zustand“!

Es sind vor allem die Deformationen, Neigungen zum Bösen, zur Lasterhaftigkeit, zu gewissen Charakterschwächen in der psychischen Dimension, zu bestimmten Krankheiten auf körperlicher Ebene. Es wiederholen sich auch sehr häufig bestimmte Beziehungsmuster und sog. „Verstrickungen“ im Bösen und der Sünde, die gewisse Ähnlichkeiten aufweisen und sozusagen „hinter“ den sichtbaren psychosomatischen Leiden, Schmerzen und Krankheit vorzufinden sind.

Was ist nun ein generationale Beratungsarbeit aus katholischer Sicht?

Eine solche Beratungsform gründet sich in Jesus Christus selbst als der wahre Weinstock. Jeder Mensch ist eine Rebe in ihm, im Leib Christi und der kath. Kirche.

Sie gründet sich auch in dieser genannten ganzheitlichen Ökologie der sichtbaren und unsichtbaren Schöpfung sowie in einer ganzheitlichen Ökologie des Menschen.

Alles ist miteinander in Wechselwirkungen, in verschiedenen Ebenen und vielfältigen Interaktionen. Sowohl das Böse als auch das Gute wirken in diesen Bereichen.

Somit leitet uns das christlich-katholische Menschenbild aus der Offenbarung Gottes in der konkreten historischen Person Jesu Christi, dem wahren Gottmenschen und Erlöser der gesamten Menschheit.

Das Wort „**Genogramm**“ setzt sich aus dem altgriechischen Wort **genalogéo** - ‚die **Abkunft ermitteln**‘ und dem altgriechischen Wort **diáγραμμα** - ‚**geometrische Figur, Umriss**‘ zusammen.

Wenn sie die Sterne am Himmel einzeln betrachten, dann werden sie nur „Sterne“ sehen, wie einzelne Punkte. Wenn sie aber beginnen sie mit Linien miteinander in Verbindung zu setzen, dann haben sie ein „Sternbild“, wie z. B. der „große Wagen“.

Ähnlich ist es auch mit der Genogrammarbeit mit einem christlich-katholischen Fundament. Es handelt sich die Verbindung der „Reben“ in dem einen „Weinstock“ Jesus Christus. Es wird eine Art „Schaubild“ sichtbar über die eigene Herkunftsfamilie auf der somatischen, psychischen und personalen Ebene. Vor allem werden die Zusammenhänge in den zwischenmenschlichen und elterlich-familiären Beziehungen deutlicher sichtbar.

Es handelt sich um eine grafische Darstellungsform. So können familiäre Hintergründe und Beziehungsmuster auf der Grundlage eines katholischen Gottes- und Menschenbildes dargestellt werden. Die Mitte ist immer Jesus Christus.

Es handelt sich um jenes Werk in der Verflochtenheit des Seins, welches Papst Benedikt XVI. beschrieben hat. Jedes Werk der Liebe, jedes Gebet, jedes Opfer, jede gute Tat, tue ich nicht für mich allein, sondern es verändert im Gesamten etwas. Das ist sehr trostreich zu wissen, vor allem in der eigenen Herkunftsfamilie!

Welche Hilfestellungen gibt es in der generationalen Beratungsarbeit?

HERZWOHL
WEIL DU ES WERT BIST

Geistliche Hilfen

- Genogrammarbeit (zur Übersicht der Zusammenhänge)
- Stellvertretende Bitte um Vergebung für die Vorfahren (siehe Download)
- Regelmäßige Teilnahme an der Hl. Messe für die Vorfahren
- Messstipendien (siehe Download)
- Hl. Beichte (siehe Download)
- Wundenrosenkranz beten (siehe Download)
- Barmherzigkeitsrosenkranz (siehe Download)
- Gebet und Fasten
- Liebende Vereinigung mit dem Leiden Christi
- Priesterliche Seelsorge (nach Bedarf)

Das ganz Entscheidende ist, dass alles in die befreiende, erlösende und heilende Liebe Christi gebracht wird, damit er alles verwandeln kann. Die generationale Beratung mit der Genogrammerstellung ist dazu ein ganz starkes Werkzeug der Vorbereitung darauf.

Fachliche Hilfen

- Generationendialog
- Systemische Familienberatung
- Traumatherapeutische Unterstützung

Nicht nur die geistliche Hilfe, sondern auch die fachliche Hilfe ist oft von ganz zentraler Bedeutung. Auch hier gilt wieder „sowohl – als auch“ und nicht „entweder – oder“.

Sollten Sie weitere Fragen zu diesem so wichtigen Bereich haben, wenden Sie sich bitte im Kontaktformular konkret an uns. Wir werden dann abklären, wie wir Ihnen am besten weiterhelfen können.

HERZWOHL
WEIL DU ES WERT BIST